



Hartmut Becker (38),
„work@hair“, Düren/
Gürzenich, 6 Mitarbeiter

„Wie ich weiß, wird durch das Ministerium für Bildung im März/April über geplante Änderungen entschieden bzw. die Verordnungen verabschiedet. Ab dem 01.08.2008 gelten dann für neu abgeschlossene Verträge

entsprechende Inhalte. Ich blicke sehr positiv auf die Bedeutung der Zwischenprüfung zur Abschluss-Gesellenprüfung. Somit hat die Zwischenprüfung einen höheren Bewertungsgrad und wird nicht als „leichte, unwichtige“ Formsache angesehen. Der Wegfall des Mediums Übungskopf stellt den Salonalltag realistischer dar.

Ich bin nicht für eine ‚Veramerikanisierung‘ unseres Ausbildungssystems und halte ein breit gefächertes Basiswissen unabdingbar für eine spätere Qualifikation in unserem Beruf. Ich bin gegen eine Spezialisierung einzelner beruflicher Zweige. In den Staaten etwa gibt es entweder Coloristen oder Stylisten. Das deutsche Ausbildungssystem setzt auf Qualität und ist weltweit ein Begriff für Können, Leistung und fachliche Kompetenz.“



Dagmar Porst (46),
„Salon Dagmar“, Kaufbeuren,
3 Mitarbeiter

„Die neue Ausbildungsordnung wird ein Mindestmaß an Qualitätsschub bewirken, weil neben dem friseurfachlichen Arbeiten des Mitarbeiters auch der richtige Umgang mit Kunden geprüft wird. Heutzutage wird es

immer schwieriger, den Standard des Betriebes herüberzubringen und die Philosophie, die jeder Betrieb hat, zu leben. Auch ist es sehr lobenswert, die Betriebsorganisation mit einzubringen, damit der Azubi lernt die Kostenfaktoren des Salons zu verstehen. Schade ist es, dass die Kosmetik in den Hintergrund verschoben wird. Auch im Friseursalon ist die dekorative Kosmetik gefragt, denn jede Kundin sollte ein kleines Auffrischungs-Make-up genießen. Nur, da muss Verständnis und Wissen der Anwendung vorhanden sein. Gut ist die Spezialisierung auf das Rausfiltern des eigenen Gebietes, die besonderen Fähigkeiten des Azubis hervorzuheben und nach Beherrschen der Technik sie gleich einzusetzen. Dass die Übungsköpfe in den Prüfungen wegfallen, ist meiner Ansicht nach gut. Viele Mitarbeiter haben keine Ahnung, wie die Köpfe behandelt werden müssen. Dem entsprechend sahen die Köpfe auch teilweise aus. Gut ist auch, dass die Zwischenprüfung mit 25% zur Gesellenprüfung dazu zählt. Somit wird gewährleistet, dass auch jeder der die Gesellenprüfung ablegen will, von Anfang an entsprechend lernen muss.“



Was halten Sie von der neuen Ausbildungsordnung?

Die neue Ausbildungsordnung hat sowohl gute als auch schlechte Seiten. Wir haben Meinungen von Friseuren eingeholt, die ausbilden und haben nachgefragt, was sie über die Neuerungen denken.



Mahnaz Hagen
„Mahnaz Hair& Beauty Galerie“,
Hamburg, 7 Mitarbeiter

„Ich bin dafür, dass die Zwischenprüfung wegfällt, denn die hat immer viel Energie und Kraft gekostet. Allerdings konnte der Auszubildende dann am Anfang auch schon seine Schwächen ausloten und sehen, dass er daran

arbeiten muss. Sollte er denken, er wäre der Weltmeister im Eindrehen, sah dann aber, dass er es nicht in 45 Minuten schafft, ist dieses Wissen ein Vorteil. Der neuen Entwicklung, sich nach der 1. Gesellenprüfung zu spezialisieren, sehe ich positiv entgegen. Die neue Selbstverantwortung ist eine gute Sache für die jungen Menschen. Ich bin allerdings eine Verfechterin der Verkürzung der Ausbildungszeit auf 2 Jahre. In Ländern wie Italien, Spanien und Amerika zahlen die Azubis für ihre Ausbildung und arbeiten direkt am Kunden. Da werden noch die Kreativität und das Talent gefördert. Handwerksberufe haben in diesen Ländern einen ganz anderen Stellenwert. Außerdem bin ich der Ansicht, dass talentierte und kreative Mitarbeiter vom Staat unterstützt werden sollten. Das Handwerk sollte im Vordergrund stehen, nicht die Theorie!“



Roland Schwan (36),
„Roland Schwan friseurteam“,
Moers, 15 Mitarbeiter

„Ich begrüße eine Novellierung der Ausbildungsordnung. Zum einen ist die „alte“ Ausbildungsordnung nicht mehr zeitgemäß, zum anderen wird die „Neue“ sicherlich den veränderten Berufsanforderungen gerecht.

Das aus meiner Sicht zu Recht in die Kritik geratene duale Ausbildungssystem kann auf diesem Wege Boden gut machen. Die Erweiterung der Inhalte um z. B. Kundenmanagement, Organisations- und Rezeptionsarbeit ist für mich ein „Muss“ als professioneller Dienstleister. Die geplanten „Wahlmodule“ im dritten Ausbildungsjahr sind sicher ein marktgerechtes Instrument, und dass Spezialisierung erfolgreich sein kann, zeigt der Markt seit Jahren. Für mich bleibt die Nachwuchsförderung ein Kernthema. Ohne Junioren keine Zukunft. Je schöner die Zukunft werden soll, desto besser müssen wir ausbilden!“